



Abend =

Zeitung.

40.

Sonnabend, am 15. Februar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. E. Winkler (Ed. Hell).

S e l i m .

(Fortsetzung.)

Der Arzt entfernte sich und Ali blieb mit Achmed allein bei dem Schlummernden.

Ich muß dem Propheten danken! — begann nach einer Weile mit gedämpfter Stimme der Ismaelit, da Selim endlich fest eingeschlafen war — daß ich hier neben meinem guten Herrn und neben Dir sitzen kann, der Strick saß mir schon dicht an der Kehle. Hört nur, wie es mir, nachdem Ihr den Palast verlassen hattet, erging. Einen Diener nach dem andern sah ich wegschleichen und ahnete gleich Arges; denn wie es zu dämmern begann, war fast niemand mehr da als ich. Doch blieb ich nicht lange allein, plötzlich traten drei junge vornehme Männer mit mehren Dienern zu mir und ich erkannte unter den Dreien zu meinem Schrecken das Blumenmädchen. Ich empfahl mich dem Propheten und hatte Recht; denn kaum, daß sie mich gewährte — es war Lucretia Borgia — mit einem Blicke, keine schöngefleckte Leopardin kann ihn grimmiger schießen: „Das ist er, thut wie ich Euch befohlen!“ und während die Drei in allen Gemächern umher suchten, die Paar Juwelen und was wir sonst noch hatten, aufzufinden und mitzunehmen, wurde ich trotz meiner Gegenwehr gebunden, gefnebelt, fortgeschleppt und wer weiß wo in ein dunkles Loch gesteckt. Einige Tage darauf trat ein Mann in mein finstres Gefängniß zu mir

und befragte mich über allerlei sonderbare Dinge. Bald sollte ich sagen, wo unser Herr die Juwelen und sein Gold verborgen, bald von wem die verwelkte Rose sey, die man in einem mit Elfenbein ausgelegten Kästchen gefunden habe, bald, ob nicht vornehme oder geringe Frauenspersonen bei ihm aus- und eingegangen wären. Das Letztere konnte ich mit gutem Gewissen verneinen, von dem Ersteren wußte ich selbst nichts und wegen der Rose sagte ich ganz offen, daß sie aus dem Todtenkranze Madelénens sey. Man glaubte mir nicht und am Nachmittage kam der nämliche Mann mit zwei Henkern, die Marterwerkzeuge trugen. Das Verhör ging von neuem an, ich beharrte bei meiner Aussage und die Werkzeuge wurden aufgestellt. — Während der Eine meine Hand ergriff, mir die Daumschrauben anzulegen, mochte ihn doch wohl ein Funke von Mitleid erfassen. „Narr!“ sprach er, „sag' nur Alles, was sie wollen und laß Dich nicht vergebens martern; denn Du magst thun und sagen, was Du willst, Du mußt doch hängen, der Galgen steht schon bereit.“ Aber ich schwieg und ließ mir die Daumschrauben anlegen. Da öffnete sich plötzlich das Gefängniß und ein päpstlicher Diener trat ein, raunte dem, der mich befragt hatte, etwas in's Ohr und auf seinen Wink entfernten sich die Henker mit ihren Werkzeugen, ich wurde meiner Bande entledigt, in ein anderes anständigeres Gefängniß gebracht, wo ich jedoch eben so streng bewacht wurde wie vorher. Die folgende Nacht traten vier Bewaffnete zu